

Die Veranstaltungen der "International Cartographic Association" in London und Edinburgh : vom 27. Juli bis 4. August 1964

Autor(en): **Spiess, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **63 (1965)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-219974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bauten und Transporten). Unbedingt muß aber eine qualitativ einwandfreie und projektkonforme Arbeit verlangt werden. Es ist oft nicht zu umgehen, daß für Spezialarbeiten fachlich ausgewiesene Handwerker zugezogen und mit den bezüglichen Aufträgen bedacht werden; denn es ist von allgemeinem Interesse, daß auch auf dem Lande ein tüchtiges und leistungsfähiges Gewerbe erhalten bleibt.

Die Veranstaltungen der «International Cartographic Association» in London und Edinburgh

vom 27. Juli bis 4. August 1964

E. Spiess

Zusammenfassung

Der Bericht gibt einen Überblick über die Bestrebungen und organisatorischen Maßnahmen der Internationalen Fachvereinigung für Kartographie, die vergangenen Sommer tagte. Die wichtigsten fachlichen Neuerungen aus den letzten Jahren werden gruppenweise kurz erläutert. Ferner werden die in den Vorträgen vertretenen Auffassungen über die Entwicklungstendenzen zusammengefaßt.

Résumé

Le rapport commence par une vue générale sur les efforts et les dispositions organisatrices de l'Association internationale de Cartographie, qui siégeait l'été passé. Les innovations techniques les plus importantes des dernières années sont brièvement expliquées en groupes. En outre les opinions sur les tendances du développement, comme elles ont été présentées dans les divers exposés, sont comprimées.

Die zweite Generalversammlung der Internationalen Vereinigung für Kartographie (ICA) wurde in der Zeit zwischen dem 20. Juli und dem 4. August 1964 in London und Edinburgh durchgeführt, zum Teil in enger Verbindung mit dem 20. Kongreß der Internationalen Geographischen Union (IGU). Die noch junge Vereinigung der Kartographen, präsiert von Prof. Dr. E. Imhof, Zürich, hatte ein Gesuch um Angliederung an die internationale Dachorganisation der Geographen gestellt. Durch einen solchen Anschluß sollen die gemeinsamen Bestrebungen auf dem Gebiete der Kartographie erleichtert und die gleichzeitige Durchführung von Kongressen und Ausstellungen ermöglicht werden. Beide Organisationen sollten im übrigen voneinander unabhängig bleiben. Der Antrag auf Zusammenschluß fand in London die Zustimmung der Delegierten beider Fachrichtungen. Der Kongreß von London selbst war bereits ein erster Schritt auf diesem gemeinsamen Wege.

Die Veranstaltungen der Internationalen Vereinigung für Kartographie wurden am 27. Juli in der Royal Geographic Society eröffnet.

Der Präsident des Kartographiekomitees des Vereinigten Königreichs, Brigadier *L. J. Harris*, konnte Delegierte aus 22 Ländern begrüßen. Prof. Dr. *E. Imhof* gab in seiner Eröffnungsansprache eine Orientierung über den derzeitigen Stand und die kommenden Aufgaben der Kartographie. Die Kartenproduktion hat in den meisten Ländern seit Ende des Weltkrieges außerordentlich stark zugenommen. Trotzdem bestehen heute gute topographische Karten erst für wenige Prozent der Landoberfläche der Erde. Die thematische Kartographie steckt meistens noch in den Anfängen. Neben den technischen Fortschritten der Kartenherstellung kommt der Schulung von Fachleuten aller Stufen größte Bedeutung zu. Auch sie ist noch sehr entwicklungsbedürftig. Die ICA hat sich die Aufgabe gestellt, den Austausch von Erfahrungen auf allen Gebieten der Kartographie zu erleichtern.

Im Laufe der Verhandlungen wurden folgende Länder neu als Mitglieder in die ICA aufgenommen: Australien, Dänemark, Pakistan, Polen, die UdSSR und Ungarn. Damit ist die Zahl der Mitgliedsländer auf 32 angestiegen.

Aus der Vielzahl der eingegangenen Vorschläge für Arbeitskommissionen wurden die drei folgenden ausgewählt:

1. Ausbildung der Kartographen auf allen Stufen
(Präsident: St. de Brommer, Frankreich)
2. Terminologie und Definitionen von Begriffen der Fachliteratur
(Präsident: Prof. Dr. E. Meynen, Deutschland)
3. Automation in der Kartographie
(Präsident: G. K. Emminizer, USA)

In der Schlußsitzung der ICA in Edinburgh wurde das Exekutivkomitee für die nächsten vier Jahre neu bestellt. Prof. Dr. *E. Imhof* (Schweiz) und Prof. Dr. *E. Gigas* (Deutschland), die die Geschicke der Assoziation seit ihrer Gründung als Präsident und als Generalsekretär-Schatzmeister geleitet hatten, traten statutengemäß zurück. Das neugewählte Exekutivkomitee setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident: Brigadier D. E. O. Thackwell (Vereinigtes Königreich)

Generalsekretär
und Schatzmeister: Prof. Dr. F. J. Ormeling (Niederlande)

Vizepräsidenten: St. de Brommer (Frankreich), bisher
G. K. Emminizer (USA), bisher
Brigadier Gambhir Singh (Indien), neu
Dr. H. Knorr (Deutschland), neu
Prof. Dr. K. A. Salichtchev (UdSSR), neu
Generale C. Traversi (Italien), bisher

Die nächste Generalversammlung soll in Verbindung mit dem Internationalen Geographenkongreß im Dezember 1968 in New Delhi durch-

geführt werden. Die nächste technische Konferenz ist für Frühjahr 1967 in den Niederlanden vorgesehen. Sie wird sich mit den Themen Ausbildung, Automation, Terminologie, Karten und Farbe, Photo und Karte befassen.

Während des Geographenkongresses in London fand eine Reihe von Führungen durch die wichtigsten Kartenanstalten statt. Sie gaben einen guten Überblick über die Eigenarten und den Stand der britischen Kartographie. Sie wurden vorteilhaft ergänzt durch 16 größere und kleinere Kartenausstellungen im Kongreßgelände. Alte Karten aus den Sammlungen des britischen Museums sowie die neuesten britischen Kartenblätter und Kartenherstellungstechniken und daneben thematische Karten aus verschiedenen Ländern waren in guter Auswahl und sehr geschmackvoll an verschiedenen Orten zusammengestellt.

In 27 Vorträgen und Berichten referierten Fachleute in der Sektion Kartographie der IGU über neue Versuche, Verfahren und Kartenwerke. Die fünf Themengruppen lauteten: Anwendungen der Photointerpretation, neue Themen und neue Wege in der kartographischen Darstellung, Reliefdarstellung in kleinmaßstäblichen Karten, kartographische Darstellung von Vegetation und von geomorphologischen Strukturen und Atlaskartographie. Da die meisten dieser Themen in Edinburgh nochmals aufgegriffen wurden, komme ich auf Einzelheiten später zurück.

Im Rahmen der Spezialkommission für *Landesatlanten* befaßten sich 16 Mitteilungen mit dem Stand der Arbeiten an thematischen Atlanten. Auf Initiative ihres Präsidenten, Prof. Dr. K. A. Salichtchev, Moskau, hat die Kommission, neben der Propagierung des Gedankens der Landesatlanten, versucht, Inhalte und sogar Legenden und Darstellungsweisen zu vereinheitlichen. Es zeigte sich, daß das ein sehr schwieriges, wenn nicht illusorisches Unterfangen ist. Die Grundlagen, Voraussetzungen, Ansprüche und die Wege der Entwicklung sind von Land zu Land allzu verschieden. Mehr Aussicht auf Erfolg hat vielleicht der Vorschlag, zusätzliche, nach allgemeinverbindlichen Vorschlägen gestaltete Karten aus der Originalform der Landesatlanten abzuleiten. Die Kommission hat auch die Absicht, ein Minimalprogramm erster Dringlichkeit für Entwicklungsländer aufzustellen.

Das technische Symposium für Kartographie, das im Anschluß an den Geographenkongreß vom 31. Juli bis 4. August durch die ICA in Edinburgh durchgeführt wurde, übte eine große Anziehungskraft aus. Trotz Beschränkung der Teilnehmerzahl folgten mehr als 230 Fachleute aus 38 Ländern den Vorträgen und Diskussionen. Aus 53 angemeldeten Vorträgen waren 25 ausgewählt worden. Sie konnten zum Teil bereits kurz vor Beginn des Symposiums studiert werden. Den Autoren wurde während 10 bis 20 Minuten Gelegenheit gegeben, den Inhalt ihrer eingereichten Referate zusammenzufassen und durch Demonstrationen zu ergänzen. Der letzteren Möglichkeit wurde von manchen Referenten vielleicht zu wenig Gewicht beigemessen. Daß mehr als die Hälfte der Vortragenden zu ausgesprochen graphischen Fragen überhaupt keine Illustrationen irgendwelcher Art zu zeigen hatten, war bedauerlich. Die

große Zahl der Zuhörer ist einer vertieften fachlichen Diskussion im allgemeinen nicht förderlich, trägt aber andererseits zu einer weitem Verbreitung der dargelegten Ideen bei.

Die Aktualität der Themen vermochte jedermann in ihren Bann zu ziehen. Vor allem war man gespannt auf die bereits vorher angekündigten Entwicklungen der *Automation in der Kartographie*. Die leitenden Leute der Oxford University Press hatten zusammen mit Fachleuten auf dem Gebiet der Elektronik ein System ausgearbeitet, das die Kartographen von gewissen umfangreichen Arbeitsphasen, von immer wiederkehrendem Umzeichnen in kleinere Maßstäbe, in andere Projektionen, mit anderen Signaturen und vom Reinzeichnen entlasten soll. Das System besteht aus fünf Einheiten, die in der Lage sind, Kartenentwürfe zu lesen, diese Aufnahmen magnetisch zu speichern, die Redaktion zu steuern, das Reproduktionsoriginal zu zeichnen und Namen zu plazieren. In einem ersten Schritt werden lineare Elemente oder Flächenkonturen irgendwelcher Originalaufnahmen oder Kartenentwürfe getrennt nach Gattungen (Straßen, Bäche, Höhenkurven, Wälder usw.) auf Magnetband übertragen; punktförmige Informationen werden auf Lochkarten gespeichert. Beim Abfahren der Linien werden in regelmäßigen Zeitintervallen über ein magnetisch nachgeführtes Koordinatographensystem Koordinaten mit einer Genauigkeit von 0,07 mm registriert. Da beim Abgreifen der Vorlagen stark bewegte Linien langsamer abgefahren werden als gestreckte, werden dort auch relativ mehr Punkte erfaßt. Die Informationen werden für Einheiten von 10-cm-Netzquadraten erhoben und gespeichert. Diese Aufzeichnungen auf den Magnetbändern können in einem Rechenautomaten in eine andere Kartenprojektion transformiert werden. Vor der reproduktionsfertigen Wiedergabe müssen die gewünschten Elemente ausgewählt und Maßstab, Strichstärken und Stricharten eingestellt werden. Ein kleiner, vom Magnetband gesteuerter Punktlichtprojektor exponiert auf dem Zeichentisch einen lichtempfindlichen Polyesterfilm. Dies geschieht zehnmal rascher, als man von Hand gravieren könnte. Der Lichtstrahl ist durch ein kleines Rechteck begrenzt und kann innerhalb 0,05 bis 1,4 mm variiert werden; das Rechteck dreht sich immer tangential zur Bewegungsrichtung. Für Flächentöne wurde ein neues Maskierungsverfahren entwickelt. Der Satz basiert auf einem Satz Lochkarten mit allen vorkommenden Namen. Die Lochkarten können noch beliebige zusätzliche Informationen, wie beispielsweise Koordinaten, Einwohnerzahlen oder Anzahl der Hotels, aufnehmen. Die Namen oder Signaturen werden dann an die betreffende Stelle auf den Film projiziert, wobei der Operateur im Detail noch anpassen kann. Die Konstrukteure hoffen, im nächsten Frühjahr den ersten Versuch in Angriff nehmen zu können.

Aus Moskau wurde berichtet, daß dort Kartennetze, Fixpunkte und Randlinien von automatischen Koordinatographen aufgetragen und graviert werden. Lineare Elemente eines Entwurfes können mit einer Geschwindigkeit von 400 bis 800 mm pro Minute und einer Genauigkeit von $\pm 0,1$ mm photoelektrisch abgetastet und mit minimalen Linien-

stärken von 0,2 mm graviert werden. Dieses Verfahren braucht halb so viel Zeit als die Gravur von Hand, verlangt aber gute Strichqualität in den Entwürfen.

Ein amerikanischer Beitrag wies auf die Verbreitung hin, die die Automation in der thematischen Kartographie heute schon hat. Oft handelt es sich nicht um Karten, die für den allgemeinen Publikumsgebrauch bestimmt sind, sondern um Hilfsmittel für Untersuchungen aller Art. Außer Lesbarkeit und ausdrucksvoller Darstellung wird in solchen Fällen keine graphische Perfektion verlangt. Für diese Zwecke bieten sich eine Reihe von Möglichkeiten an, die meisten in Verbindung mit Datenverarbeitungsanlagen. Viele solche Karten für den internen Gebrauch wurden mit den Tabelliermaschinen der Rechenautomaten ausgedruckt. Isolinienkarten entstehen automatisch auf Koordinatographen, wie oben bereits dargelegt, oder sie werden über Kathodenstrahlröhren auf Film übertragen. Dabei läßt leider die Strichqualität oft zu wünschen übrig; hingegen kann so die langsame mechanische Bewegung ausgeschaltet werden.

Für die Interpolation von Isolinien aus gestreuten Meßwerten existieren bereits mehr als 40 Lösungen. Andererseits beansprucht ein für den Kartographen so einfacher Entscheid, zwei Signaturen nebeneinander zu setzen, wenn sie aufeinander zu liegen kämen, die Speicher der Rechenanlage unverhältnismäßig stark. Bei der Nachführung sind heute erst bescheidene Ansätze von Lösungen erkennbar. Dasselbe gilt für die Generalisierung, wobei die stets notwendige kritische Wertung des inhaltlichen Gefüges nicht mitberücksichtigt werden kann. Zwei deutsche Autoren haben zwar aus vielen Vergleichen des Inhaltes verschiedener Maßstäbe gefunden, daß die Anzahl der darzustellenden Objekte und auch die Zahl der Richtungsänderungen linearer Elemente mit der Wurzel des Verhältnisses der beiden Maßstäbe abnimmt. Damit ist aber auch hier nicht viel gewonnen, um so mehr als die Ausnahmen offenbar die Regel sind.

Im großen ganzen traut man der Automation in den nächsten Jahren noch wesentliche Fortschritte zu. Man glaubt, daß sie verschiedene Phasen der traditionellen Kartographenarbeit ändern oder sie wenigstens einer harten Prüfung unterziehen werde. Die Maschine hat alle Anlagen, sich zu einer geschätzten, zuverlässigen Hilfskraft zu entwickeln; aber ihre graphischen Talente sind vorderhand noch sehr bescheiden.

Es kamen auch zwei Versuche zur Sprache, den langwierigen Prozeß der photogrammetrischen Auswertung der Luftaufnahmen zu überbrücken. Beide Verfahren gehen von der Möglichkeit der Herstellung grundrißtreuer Photos aus. Mit photographischen Mitteln werden die Dichtekontraste im Bilde stark gesteigert und schließlich die Halbtöne vollständig eliminiert. So entsteht im einen Fall andeutungsweise ein Linienbild der Konturen aller Flächen verschiedener Grautönung der ursprünglichen Aufnahme, also etwa der Straßenränder, Kulturgrenzen usw. Beim andern Verfahren wird so kopiert, daß die Flächen verschiedener Bodenbedeckungsarten ein mehr oder minder grobes Korn von gut unterscheidbarer Textur erhalten.

Eine weitere Vortragsgruppe galt dem Thema *Technische Probleme bei der Erstellung und Nachführung von Karten*. Ein englischer Bericht befaßte sich mit den Problemen, die sich bei der Nachführung von rund 18000 Seekarten in etwa 40 Ländern stellen. Die Seekarten müssen in kleinen Auflagen und kurzen Zeitabständen neu gedruckt werden. Somit bleibt die für den Druck benötigte Zeit der entscheidende Faktor in der gesamten Planung. Unter äußerst kurzen Nachführungsperioden leiden auch die verschiedenen Serien von Luftfahrtkarten. Deshalb wurde angeregt, gelegentlich die organisatorischen Fragen der gleichzeitigen Nachführung ganzer Maßstabsreihen gesondert zu diskutieren. Mit denselben Schwierigkeiten hat auch die Nachführung topographischer Karten zu kämpfen, wie ein Sprecher eines deutschen Landesvermessungsamtes eindrücklich darlegte. Man ist fast überall davon abgekommen, die topographischen Karten auf Grund der großmaßstäblichen Katastervermessungspläne nachzuführen. Die photogrammetrische Auswertung ist für diesen Zweck meistens wirtschaftlicher und rascher. Heikle Probleme entstehen oft, wenn neuere, genauere Ergebnisse in die älteren Grundlagen eingepaßt werden müssen. Große Hoffnungen werden in die Weiterentwicklung der Orthophoto gesetzt.

Für kleinmaßstäbliche Kartenwerke müssen die Mutationsmeldungen aus vielen verschiedenen Quellen zusammengetragen werden. Im Gegensatz zu den größeren Maßstäben können hier auch die erst im Bau befindlichen Anlagen (Wasserkraftwerke, Autobahnen) nach Projektplänen Aufnahme finden. Sie dienen dem Kartenbenützer bereits als grobe Orientierung. Auch über Verbesserungen der speziellen reproduktionstechnischen Verfahren für die Nachführung wurde berichtet. Besonders eindringlich wird immer noch die Forderung nach maßhaltigen Gravurfolien erhoben, damit bei der Vereinigung der neuen Elemente mit den bestehenden keine Schwierigkeiten entstehen.

In verschiedenen Beiträgen kamen Variationen in der *Darstellung der Geländeoberfläche* zur Sprache. Wir denken da etwa an die sogenannte «topomorphische Karte» italienischer Herkunft. Sie enthält wenig quantitative Information (keine Höhenkurven), hingegen eine Menge qualitativer Orientierungsobjekte (Gewässernetz, Sanddünen, Felsschichtung und Felsbrüche). Sie umgeht die zeitraubende Kurvenauswertung und dient meistens als Grundlage für die Erkundung von Bodenschätzen.

Die Forderung nach Darstellung der Oberflächentextur in Karten kleiner Maßstäbe wurde wiederholt erhoben. Am eindrücklichsten wurde sie wohl erfüllt in den französischen Karten der Wüstengebiete der Sahara 1:200000 bis 1:1000000. Die Höhenkurven werden von einer Relieferung und einer wirkungsvollen Oberflächenstrukturierung unterstützt. Daß die nun bereits altvertraute schattenplastische Darstellung immer mehr an Bedeutung gewinnt, kam in ausgezeichneten deutschen und amerikanischen Beiträgen zum Ausdruck.

Ein Vormittag war *technischen Problemen bei der Erstellung von Themakarten* gewidmet. Die Vielfalt der Themen und Aspekte thematischer Karten scheint weniger den Autoren als vielmehr den ausführenden

den Kartographen Sorgen zu bereiten. Es kommt daher eine deutliche Tendenz zum Ausdruck, möglichst viele Schritte zu vereinheitlichen, auf denselben Nenner zu bringen. So wurden im Comité Français de Cartographie Vorschläge zur Verwendung einheitlicher Signaturen für gleiche Dinge in verschiedenen Karten ausgearbeitet, etwa im Sinne der mehr oder weniger fest verwurzelten Signaturen topographischer Karten. Andere Methoden dienen der Vereinfachung der technischen Herstellung. Ein amerikanischer Beitrag zeigte eindrucklich, wie der Kontrast der verschiedenen Elemente einer einfarbigen Karte nach Wunsch gesteuert werden kann, wenn diese getrennt gezeichnet werden. Es wurde aber auch deutlich, wie wenig das Kombinieren der Elemente bis anhin untersucht worden ist. Das gilt besonders auch für das Gebiet der Farben in den Karten. Die Gesetze und Regeln für eine gute, dem Thema angemessene Auswahl der Farben wurden von verschiedener Seite formuliert, aber am geschlossensten von einem schwedischen Beitrag beleuchtet. Eine französische Arbeit galt den farben-theoretischen Grundlagen der optischen Mischung der drei Grundfarben. Ein Referat des Berichterstatters über den Dreifarbendruck bunter Flächen mit Linienrastern fand recht viel Beachtung¹. Es handelte sich um den Farbaufbau, wie er bei der Eidgenössischen Landestopographie durch Herrn *H. Stump* in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. *E. Imhof* für den in Arbeit stehenden «Atlas der Schweiz» entwickelt worden war.

Mehr die menschlichen Aspekte berührte das Thema *Produktionskontrolle*. Es war tröstlich, aus einem schwedischen Privatbetrieb zu hören, daß es ein lohnendes Unterfangen sei, dem Kartographen viel Selbständigkeit, aber auch Verantwortung einzuräumen. Dazu sollen den Leuten aber auch alle Erleichterungen, gute Werkzeuge und Installationen, leicht zugängliche Quellen und eine gute Schulung gewährt werden. Die Information soll den ganzen Betrieb durchdringen. Einer ästhetischen Betriebsatmosphäre wird ein großer Einfluß auf die ästhetische Gestaltung der Karten beigemessen. Vor allem in Großbetrieben ist die Betriebsplanung bis in alle Einzelheiten ein absolutes Erfordernis. Die Kontrolle der gedanklichen und handwerklichen Arbeit der Kartographen soll nicht nur nach Quantität, sondern auch nach Qualität erfolgen.

Die *Probleme der Redaktion von Atlanten* gaben nochmals einen Querschnitt durch den gesamten kartographischen Fragenkreis. Bereits bei der Projektierung eines Atlases gehen die Meinungen oft weit auseinander. Während die Konzeption eines tschechischen Schulatlases beispielsweise das Resultat der Verarbeitung der 400000 Daten einer Rundfrage bei Lehrern, Eltern und vor allem Schülern war, vertrat ein englischer Sprecher den Standpunkt, daß der Kunde mit viel Diplomatie überzeugt werden müsse, daß das, was man ihm gebe, das für ihn Nützliche sei. Künstler fragen nie nach dem Kunden! Gerade aber bei Schul-

¹ Abgedruckt in: Internationales Jahrbuch für Kartographie, Band 4, Verlag Orell-Füssli, Zürich 1964.

atlanten diktieren die Lehrpläne und Gewohnheiten offenbar weitgehend den Inhalt. Zum Schluß geriet auf diesem Umweg auch noch der leicht entzündbare Stoff der Schreibweise der geographischen Namen in Brand und rief verschiedene Redner auf den Plan.

Auch der Kongreß der ICA in Edinburgh war umrahmt von Empfängen, Führungen, Ausflügen und Ausstellungen alter und neuer Karten. Die Kartographen und Geographen Edinburghs, allen voran Mr. J. Bartholomew, waren umsichtige und freundliche Gastgeber, und sie haben sich den herzlichen Dank der Teilnehmer verdient.

Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Ed. Imhof

Prof. Dr. Ed. Imhof, der auf Ende des Wintersemesters 1964/65 seine Lehrtätigkeit an der Eidgenössischen Technischen Hochschule wegen Erreichens der Altersgrenze aufgibt, wird am *Donnerstag, dem 11. Februar 1965, 17.15 Uhr*, im Auditorium III der ETH seine Abschiedsvorlesung halten, die den Titel trägt: «Landkartenkunst, gestern, heute und morgen.»

Freunde von Prof. Imhof sind zur Teilnahme eingeladen.

Kolloquium in Güterzusammenlegung

Verschiedentlich wurde schon in Kreisen der Praxis der Wunsch geäußert, an der ETH ein kulturtechnisches Kolloquium einzuführen, das Praktikern und Studierenden offensteht. Dieser Anregung entsprechend, soll noch im laufenden Wintersemester vorläufig versuchsweise mit dem Thema «Güterzusammenlegung» begonnen werden, und zwar je Donnerstag, 16 bis 18 Uhr, Hauptgebäude, Hörsaal 4b.

28. Januar 1965

Güterzusammenlegung und Planung im Kanton Waadt unter besonderer Berücksichtigung der Gemeinde Nyon (Referenten: Dr.-Ing. P. Regamey, Chef du Service des améliorations foncières du Canton de Vaud, und H. Thorens, géomètre officiel, Nyon).

11. Februar 1965

Güterzusammenlegung, Orts- und Regionalplanung im Kanton Zürich unter besonderer Berücksichtigung des Knonauer Amtes (Referenten: Dipl.-Ing. Th. Weidmann, Vorsteher des Meliorations- und Vermessungsamtes des Kantons Zürich, und Dipl.-Ing. W. Brengener, Affoltern am Albis).

Bei genügendem Interesse ist vorgesehen, im Wintersemester 1965/66 das Kolloquium mit weiteren Themen aus der Kulturtechnik fortzusetzen.